

Nachdem wir im Unterricht über das Leben der Juden und die Rassenlehre Hitlers gesprochen hatten, verlegten wir im vergangenen Schuljahr einen Stolperstein für Karl Wolff in seinem Geburtsort Arfeld – neben den Steinen seiner Eltern, deren Namen hier am Mahnmal stehen.

Der Bogen, der mit diesem Erlebnis beginnt, zieht sich weiter. Wir sprachen über die Rassegesetze und die zunehmende Entrechtung der jüdischen Mitbürger bis zur Pogromnacht und den schrecklichen Ereignissen, die sich in diesem Zusammenhang ereigneten. Karl Wolff wurde im Zuge der Pogrome aus Berleburg in das Arbeitslager Buchenwald gebracht. Unsere Klassenfahrt führte uns u.a. dorthin in die heutige Gedenkstätte.

Die Gräueltaten der Nazis, die an den Juden und vielen anderen Menschen dort begangen wurden, wurden uns direkt vor Augen geführt. Die unsäglichen Qualen unter der Aufsicht der SS-Wachen kann man sich gar nicht vorstellen.

Beeindruckt hat uns die „warme Gedenktafel“ mit der Auflistung aller Nationen, die in diesem riesigen Lager eingesperrt waren und die ständig auf ca. 36,5 Grad Körpertemperatur erwärmt wird.

Die Gedanken eines jüdischen 13-jährigen Mädchens - Anne Frank – die sie ihrem Tagebuch anvertraute, bevor sie in ihrem Versteck entdeckt wurde, zeigen uns, wie furchtbar diese Zeit für Jugendliche gewesen sein muss.

Liebe Kitty!

Mittwoch, 13. Januar 1943

Heute sind wir wieder alle ganz verstört, und man kann nicht ruhig sein oder arbeiten. Draußen ist es schrecklich. Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt und dürfen nichts mitnehmen als einen Rucksack und etwas Geld (dieser Besitz wird ihnen dann später auch noch abgenommen). Die Familien werden auseinander gerissen, Männer, Frauen und Kinder. Es kommt vor, dass Kinder, die von der Schule nach Hause kommen, ihre Eltern nicht mehr vorfinden, oder dass Frauen, die Besorgungen gemacht haben, bei der Rückkehr vor der versiegelten Wohnung stehen, die Familie ist inzwischen weggeführt. ...

Anne

Unser Bogen führt wieder zu Karl Wolff – er kam 1940 aus Buchenwald zurück und starb mit 39 Jahren an den Folgen der Haft in diesem Arbeitslager, wo er schwere Zwangsarbeit verrichtet hatte.

Wie viele andere Häftlinge hat auch er sicherlich das Buchenwaldlied gesungen.

Es sollte auf Befehl des SS- Lagerführers Röhl komponiert werden und wurde 1938 anonym von zwei jüdischen Häftlingen (T.: Fritz Löhner-Beda und M.: Hermann Leopoldi) verfasst und von einem Kapo als seines ausgegeben. Das Lied gefiel der SS, musste im verschneiten Dezember 1938 von ca. 11.000 Häftlingen stundenlang eingeübt werden. Es wurde später regelmäßig zum Appell oder beim Marsch der Arbeitskolonnen gesungen.

Dabei fiel den SS - Soldaten nicht auf, dass der Text in auffallendem Gegensatz zu der Marschmusik steht. Er ist voller Sehnsucht nach der Freiheit und revolutionär geschrieben – wie das besonders im Refrain und in der letzten Strophe gesagt wird:

*Und die Nacht ist kurz, und der Tag ist so lang,
doch ein Lied erklingt, das die Heimat sang:
wir lassen den Mut uns nicht rauben.
Halte Schritt, Kamerad, und verlier nicht den Mut,
denn wir tragen den Willen zum Leben im Blut
und im Herzen, im Herzen den Glauben.*

*O Buchenwald, ich kann dich nicht vergessen,
weil du mein Schicksal bist.
Wer dich verließ, der kann es erst ermessen,
wie wundervoll die Freiheit ist!
O Buchenwald, wir jammern nicht und klagen,
und was auch unser Schicksal sei,
wir wollen trotzdem ja zum Leben sagen,
denn einmal kommt der Tag: dann sind wir frei!*

<http://www.gelsenzentrum.de/buchenwaldlied.htm>

Für viele Häftlinge bekam das Lied eine große Bedeutung.

Bis heute wird es regelmäßig in Buchenwald am 11. April, dem Befreiungstag, gespielt. Wir hören uns nun die Interpretation eines Chores an.